

Werk interessiert, sein Augenmerk auf die lohnenswerteren erstgenannten Kulturen richten. So leistet dieses auf gutem Papier gedruckte und fadengeheftete Papier einen keineswegs neuen oder einmaligen, aber unter dem Strich vom Umfang her beachtlichen, durchgängig historisch-kritischen Beitrag zu den Werken, die sich mit der Umwelt der Bibel befassen.

Oliver Roman

James K. Hoffmeier: *Ancient Israel in Sinai. The Evidence for the Authenticity of the Wilderness Tradition*, Oxford: Oxford University Press, 2005, Hb., XX, 336 S., US \$ 55,-

Wie der Titel bereits verrät, ist es das Ziel des Autors zu zeigen, dass die alttestamentliche Wüstentradition tatsächlich historisch und geografisch möglich ist. Unter Wüstentradition („Wilderness Tradition“) versteht Hoffmeier – laut seiner Einleitung – die Beschreibung der Erlebnisse Israels in der Wüste, wie sie im Abschnitt Exodus 16 bis Numeri 20 berichtet werden. In seinem ersten Hauptkapitel verfeinert er diese Definition dahingehend, dass er das gesamte Material des Pentateuchs heranzieht, das durch „midbar“ als Setting gekennzeichnet wird, also auch das Deuteronomium. Bereits an dieser Stelle offenbaren sich zwei Grundprobleme des Buches: Zu unpräzise wird mit Begriffen umgegangen und Bibeltexte werden zu schnell und oberflächlich in die Argumentation eingebunden, ohne ihre kompositionellen Besonderheiten und ihren Platz innerhalb der Tora zu berücksichtigen. So ist es eigentlich unverzichtbar, präzise nach der Funktion des Setting-Markers „midbar“ zu fragen und genau zu bestimmen, welche Texte welche Rolle innerhalb der so genannten Wüstentradition spielen. Denn schließlich sollen diese Texte die Grundlage der Argumentation bilden. Systematisches und exegetisches Arbeiten stehen daher auch nicht im Vordergrund des Buches, sondern Hoffmeier arbeitet in der Hauptsache biblisch-archäologisch (was sich u. a. auch daran zeigt, dass K. A. Kitchen um ein Vorwort gebeten wurde). Hier schlägt auch das Herz Hoffmeiers. Er schließt damit an sein 1997 erschienenes Buch „Israel in Egypt: The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition“ an, in dem er bereits gezeigt hat, dass der Exodus, wie ihn das Alte Testament berichtet, vom ägyptischen Hintergrund her plausibel erscheint. Hier und da gewinnt man auch in seinem neuen Werk den Eindruck, als sei er mit der Welt des alten Ägyptens stärker vertraut als mit dem Alten Testament.

Der Aufbau seines neuen Werkes ist stringent und übersichtlich: Auf eine Analyse der alttestamentlichen Wüstentradition (Kapitel 1), in der allerdings exegetisch-theologische Beobachtungen fehlen, folgt eine Darstellung der religionsgeschichtlichen Bewertung dieser Tradition (Kapitel 2). Auch in diesem Kapitel neigt Hoffmeier zu Vereinfachungen und Plakativität. In den Kapiteln 3 bis

10 werden dann einzelne geografische bzw. historische Details der Wüstentradition besprochen, die in Auseinandersetzung mit Einwänden gegen die Historizität der alttestamentlichen Berichte peu à peu zeigen sollen, dass letztendlich keine gewichtigen Argumente gegen die Historizität der Wüstenwanderung beigebracht werden können. Zu diesen Themen gehören unter anderem geografische Überlegungen zur Verortung des Sinai oder des „Roten Meeres“ sowie Untersuchungen zur Schriftlichkeit im alten Israel und zum Wüstenheiligtum. In Kapitel 11 wird am Ende eine entsprechende Schlussfolgerung gezogen, dass die biblische Darstellung der Wüstentradition historisch möglich ist.

Hoffmeiers Buch wird diejenigen Alttestamentler bestärken, die sowieso schon die Historizität der Wüstenwanderung für möglich halten. Wer dies aber bestreitet, wird an der teilweise zu wenig exegetisch fundierten Arbeitsweise und der plakativen Darstellungsart Hoffmeiers Anstoß nehmen und sich nicht überzeugen lassen. Hoffmeier schließt an die Arbeits- und Argumentationsweise Kitchens an, kann diesen aber vor allem aufgrund eines zu oberflächlichen Umgangs mit den biblischen Texten nicht erreichen. Wer nach biblisch-archäologischem Material im Hinblick auf einzelne Themen der Wüstentradition sucht, wird in Hoffmeiers Buch trotzdem reichlich fündig werden.

Helmuth Pehlke

Weitere Literatur:

Klaus-Peter Adam: *Historiographie in der Antike*, BZAW 373, Berlin, New York: de Gruyter, 2008, geb., X, 210 S., € 78,-

William G. Dever: *Did God Have a Wife? Archaeology and Folk Religion in Ancient Israel*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2008, Pb., 360 S., US \$ 20,-

Clyde E. Fant, Mitchell G. Reddish: *Lost Treasures of the Bible. Understanding the Bible Through Archaeological Artifacts in World Museums*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2008, Pb., 528 S., US \$ 28,-

*James K. Hoffmeier: *Die antike Welt der Bibel. Eine Reise zu den bedeutendsten archäologischen Entdeckungen im Alten Orient*, hg. von Alexander Schick, Gießen: Brunnen, 2009, geb., 192 S., € 24,95

Bernd Janowski, Gernot Wilhelm: *Omina, Orakel, Rituale und Beschwörungen*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, N. F. 4, Gütersloh: Gütersloher, 2008, geb., XXI, 462 S., € 148,-

Gerhard Larsson: *The Chronological System of the Old Testament*, Frankfurt a. M.: Lang, 2008, Pb., 131 S., € 27,50

Gotthard G. G. Reinhold (Hg.): *Die Zahl Sieben im Alten Orient. Studien zur Zahlensymbolik in der Bibel und ihrer altorientalischen Umwelt*, Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 2008, br., XII, 188 S., € 39,-

Silvia Schroer, Othmar Keel: *Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Bd. 2: Die Mittelbronzezeit*, Freiburg/CH: Paulusverlag, Academic Press, 2008, geb., 340 S., 552 Abb., € 44,-